

21 Jahre von Johanns „weltlicher“ Herrschaft in der Grafschaft Kleve zu berichten, sondern ebenso dessen vorherige „geistliche“ Laufbahn in den Blick zu nehmen. Denn der aufgrund der Geburtsfolge einer klerikalen Karriere als Kölner Domdekan und Neusser Archidiakon verpflichtete Sohn Dietrichs VIII. von Kleve und Margarethes von Kyburg kam ganz überraschend nach dem Tod seines Bruders Dietrich IX. an die Herrschaft in der Grafschaft. Dem scheinbar unkomplizierten Wechsel zurück ins Laienleben folgten zwei Jahrzehnte erfolgreichen politischen Agierens, in denen er die Position der Grafschaft gegenüber den Herzögen von Geldern stabilisierte, bei den Kaisern Ludwig IV. und Karl IV. um Privilegienbestätigung und -erweiterung nachsuchte, den Ausbau der Klever Kanzlei zu einer leistungsfähigen Behörde vorantrieb und das Gerichts- und Ämterwesen der Grafschaft ausbaute. Die in drei große, den Lebensabschnitten Johanns entsprechende Kapitel aufgeteilte Arbeit glänzt durch vorbildliche Quellenarbeit und Darstellung der teilweise sehr verwickelten Klever Zustände im 14. Jh. und widersteht der Anfechtung, bei Lebensbeschreibungen ma. Persönlichkeiten ins Spekulative abzugleiten.

Mirjam Eisenzimmer

Joseph MILZ, Neue Erkenntnisse zur Geschichte Duisburgs (Duisburger Forschungen 55) Duisburg 2008, Mercator-Verl., VI u. 134 S., 23 Abb., ISBN 978-3-97463-439-7, EUR 18. – Der allgemeinen Frühmittelalterforschung bietet der neueste Band der stadtgeschichtlichen Reihe die Rückkehr zur lange für obsolet gehaltenen, in einer ottonischen Urkunde explizit vollzogenen Identifizierung des von Gregor als Sitz des vormerowingischen Frankenkönigs Chlogio benannten Dispargum, gelegen in Nähe zum Thüringerreich, mit dem niederrheinischen, namentlich erstmals bei Regino belegten Diusburh/Duisburg. Es bleibt abzuwarten, ob Stadt- oder Landesmarketing die vorsichtigen Hinweise des ehemaligen Stadtarchivleiters aufnehmen und die Geburtsrechte am Frankenreich und dem daraus erwachsenen christlichen Abendland für die nordrhein-westfälische Großstadt reklamieren; das ernst zu nehmende Motiv und die methodische Basis dieser und anderer Überlegungen zu zentralen Fragen der Duisburger Stadtgeschichte bildet die Feststellung, daß der früheren Zurückhaltung gegenüber Aussagen, die hinter Reginos Erwähnung eines Normannenüberfalls im Jahr 883 zurückführen, die Voraussetzung entzogen worden ist. Denn anders als etwa noch im Jubiläumsjahr 1983 behauptet, läßt sich nicht nur der von Regino dokumentierte Normanneneinfall inzwischen auch archäologisch nachweisen; Grabungen der 80er und 90er Jahre haben vielmehr erstaunliche Einblicke in die von den Schriftquellen nicht oder nicht zweifelsfrei bezeugte Vorgeschichte des karolingischen Königshofes ermöglicht. Vor der kontinuierlichen fränkischen Besiedlung läßt sich ein römischer Militärposten auf dem später die Pfalz beherbergenden Burgberg nachweisen, und der dürfte repräsentativ ausgestattet gewesen sein, auch wenn die zur Illustration herangezogene Maison carrée aus Nîmes die Phantasie des Lesers wohl stärker beschäftigt, als es der zugrundeliegende Fund, das Bruchstück einer römischen Säulentrommel, erlaubt. Für die Übergangsepoke zwischen Imperium und fränkischer Reichsbildung ist das alles von Bedeutung, wie auch weitere Erkenntnisse zu Königshof und Pfalz, früh-